Sonnabend, den 10. December.

Thorner  Zeitung.

Nro. 290. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

10. Dezember 1515. König Sigismund I. schenkt der Stadt Alt-Thorn.

" 1704. Thorn erhält eine schwedische Garnison unter dem Oberst Horn.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Mittags.

London. Daily news berichtet aus vertrauenswürdiger Quelle, daß Gambetta in Versailles einen Waffenstillstand nachsuchte Behufs Erwählung einer Constituante. Gambetta präcisirte nicht eine bestimmte Dauer des Waffenstillstandes und ersuchte Favre Paris zu verlassen, um gemeinsam mit ihm die Verhandlungen einzuleiten. Die Verproviantirung von Paris dürfte diesmal nicht wesentliche Bedingung der Unterhandlung sein.

Officielle Kriegs-Nachrichten.

Versailles, d. 8. Decbr. Im Vormarsch auf Beaugency stieß die 17. Division gestern westlich von Meung auf ein frisches feindliches Corps von 15—17 Bataillonen mit etwa 26 Geschützen und vertrieb dasselbe in lebhaftem Gefechte, in welches auch die erste bayrische Division noch erfolgreich eingriff, aus allen Positionen. Der Feind verlor 260 Gefangene, 1 Kanone und 1 Mitrailleuse. An demselben Tage hatte die 6 Kavallerie-Division bei Salbris und die Avantgarde des 3. Armeecorps bei Nevoy nordwestlich von Gien glückliche Verfolgungsgefechte gegen die Arrieregarde der den Rückzug fortsetzenden Loire-Armee.

v. Podbielski.

Meung, 8. Decbr. Bei Beaugenzy heute heftige aber siegreiche Schlacht der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg gegen 3 französische Armeecorps. Verlust nicht unbedeutend, der des Feindes weit größer. 6 Geschütze und ungefähr 1000 Gefangene in unsern Händen.

v. Stosch.

Tagesbericht vom 9. Dezember.

Vom Kriegsschauplatze.

Der Gesundheitszustand der Armee hat sich jetzt entschieden gebessert. Die Durchfälle haben fast ganz aufgehört, der Typhus hat in seinem Umfange so wie in seinem Gefahr bringenden Charakter nachgelassen und die Zahl der übrigen Krankheitsfälle ist auf das gewöhnliche Maaß zurück gegangen. Die Menge der Kranken in den Lazarethen hat sich in Folge dieses günstigen Zustandes um 10000 vermindert. In den Baracken bei Berlin sind allein gegenwärtig 500 Betten frei geworden.

— Der Königin Augusta in Berlin. Am 7. d. Abends heftiges glückliches Gefecht der 17. Division auf dem Marsche nach Blois, halbweges bei Meung, wir erwarten dort mehr Widerstand. Ein Geschütz und eine Mitrailleuse genommen, 150 Gefangene.

Mit der Zurückwerfung der Armee des Generals Aurelles vom rechten Ufer der Loire und der Wiedereinnahme von Orleans durch die deutschen Truppen sind alle stolzen und zuversichtlichen Hoffnungen vernichtet worden, welche die Franzosen auf die Loirearmee und die unüberwindliche Stellung bei Orleans gesetzt hatten. Die Regierung in Tours hat Alles aufgeboten, grade diese Armee so stark als möglich zu machen, ihr durch eine große Anzahl eingereihter älterer Officiere und gedienter Soldaten einen festen Halt zu geben; aus Algerien hatte sie den Rest der noch dort vorhandenen Truppen, sowie 25 Batterien heranzogen und alle Hebel des Patriotismus und des militärischen Ehrgeizes benutzt, um Frankreich nach so vielen und gewaltigen Niederlagen endlich wieder auf eine Siegesbahn zurückzuführen. Alles vergeblich! Die dreitägigen Gefechte vor Orleans haben auf's Neue gezeigt, daß der größte Enthusiasmus die Mängel der kriegerischen Leistungsfähigkeit neu formirter, zum Theil, mangelhaft ausgebildeter Truppen nicht zu ersetzen vermag. Ob die Franzosen aus diesen im Süden, Norden und bei Paris neuerdings empfangenen schmerzlichen Lehren endlich den Schluß ziehen werden, daß ihr fernerer Widerstand aussichtlos ist und um so schwächer werden muß, je mehr sich die Reihen der noch vorhandenen besten Elemente an Führern und Soldaten lichten, muß dahingestellt bleiben. Bei der exaltirten Hinneigung zu Illusionen und trügerischen Hoffnungen der an der Spitze stehenden Leiter steht aber fast zu fürchten, daß sie sich noch längere Zeit dieser Ueberzeugung verschließen, noch viel Menschenleben und Menschenglück nutzlos vergeuden, und Frankreich immer tiefer ins Verderben stürzen werden, wenn dieses sich nicht in letzter Stunde entschließt, darauf zu dringen, daß in einer so hochwichtigen Frage die Entscheidung allein der Nation anheimgegeben wird.

Aus Versailles. In militärischen Kreisen herrscht nur Eine Stimme über die tapfere Haltung der württembergischen Division während der letzten Ausfallsversuche des Generals Ducrot zwischen Seine und Marne an der Südostseite der Einschließungsfront von Paris. Für die deutschen Truppen ist die Stellung eine um so schwierigere und die bewiesene Tapferkeit eine gleichzeitig um so mehr anzuerkennende, als es ihnen gewissermaßen unmöglich ist, die Verfolgung der zurückgeschlagenen Pariser über eine gewisse Grenze hinaus fortzusetzen, da sie dann sofort in das Feuer der mit sehr weittragenden Geschützen gespickten Forts gerathen. Wenn daher auch während des Gefechtes ein momentanes Avanciren über die ursprünglich eingenommenen Stellungen hinaus eintreten kann, so gestattet es doch die Rücksicht auf die Erhaltung der Truppen nicht, dieselben in ungedeckten Positionen dem Kreuzfeuer der französischen detachirten Werke, hier also der Forts von Nogent und Charenton, längere Zeit hindurch auszusetzen, und wie ich höre, ist deshalb den Mannschaften auch lediglich das Halten der von Anfang an eingenommenen Stellungen allein zur Pflicht gemacht worden.

Aus Amiens. Die Folgen des Sieges am 27 November des 1. und 8. Armeecorps unter dem Oberbefehl des Generals v. Manteuffel, über die 30,000 Mann starke sogenannte französische Nordarmee des Generals Bourbacki stellen sich immer bedeutender heraus. Wir haben in Amiens reiche Beute, besonders auch an Tabak gemacht, und in der Citadelle, welche sich nach kurzem Kampfe ergab, sind Geschütze und Munition aller Art erbeutet worden. Die sogenannte französische Nordarmee, welche Paris mit entsetzen wollte, ist jetzt gänzlich zersprengt, ihre Truppen ziehen sich in die festen Werke von Lille zurück und unsere Cavalleriepatrouillen, welche schon weit über Amiens hinausgehen, bringen täglich noch Gefangene ein. An einen Wiedervormarsch dieser Nordarmee, welche an Todten, Gefangenen und Verwundeten weit über 5000 Mann verloren hat, gegen Paris, ist nicht mehr zu denken. Viele Mobilgarden melden sich freiwillig bei unseren Truppen und wollen in ihre Heimath zurück, da sie des Fechtens überdrüssig sind. Leider haben wir an Todten und Verwundeten an 1400 Mann, darunter an 80 Offiziere eingebüßt; doch befinden sich glücklicher Weise viele Leichtverwundete darunter.

Bei Belfort sind nunmehr die Batterien soweit aufgestellt, daß am 3. früh 8 Uhr das Bombardement hat beginnen können, also grade vier Wochen nach der Einschließung. In St. Hypolite, südlich von Belfort, ziemlich nahe an der Schweizergrenze und am Doubs liegend, ziehen sich die Recruten des Departements zusammen und wird dort ein Waffenplatz improvisirt. Wahrscheinlich werden auch die Elsässer theilweise dort sich sammeln. An der Grenze zeigen sich von Zeit zu Zeit unsere Streifpatrouillen in oft ziemlicher Stärke, welche den Zweck haben, junge Elsässer, die sich nach dem Kriegsschauplatze begeben wollen, abzufangen, wie auch die Verbindungen zwischen Belfort und Mühlhausen zu unterhalten und zu decken.

London, 8. December, Vormittags. Die „Times“ bespricht die Uebertragung der deutschen Kaiserwürde an den König Wilhelm und begrüßt das neue deutsche Kaiserthum in freudigster Weise als ein Symbol der deutschen Einheit und gleichzeitig als die von England längst ersehnte Schöpfung einer gewaltigen Centralmacht auf dem Continent.

Saarbrücken, 8. December. Aus Versailles vom 5. d. wird gemeldet: Die Hierherkunft des Königs von Bayern wird jetzt als wahrscheinlich bezeichnet. — General v. Werder, Militärbevollmächtigter in Petersburg, reist morgen auf seinen Posten zurück. — Der kaiserlich russische Adjutant Fürst Grusin ist hier eingetroffen. — Schönes, sehr kaltes Winterwetter. Starker Frost

Bremen, 8. December. Der Senat hat das Schreiben des Königs von Bayern, betreffend die Uebertragung der Kaiserwürde an den König von Preußen, gestern zustimmend beantwortet.

Hamburg, 8. December. Gutem Vernehmen nach hat der Senat das Schreiben des Königs von Bayern betreffend die Uebertragung der Kaiserwürde an den König von Preußen zustimmend beantwortet.

Brüssel, 7. December. Französischerseits ist, wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, der Versuch gemacht worden, der Conferenz zur Besprechung der Pontusfrage eine über diesen Gegenstand hinausgehende Tragweite zu geben. Die betreffenden Bemühungen haben aber, weil sie die Conferenz selbst in Frage stellen würden, weder in London noch in Petersburg irgend welches Entgegenkommen finden können. Nachdem die Einschränkung der Conferenz auf die Pontusfrage feststeht, u. alle Betheiligten derselben zugestimmt haben, werden die Einladungen demnächst von London expedirt werden.

Reichstag.

9. Plenarsitzung des Reichstages des Norddeutschen Bundes am 8. Dezember.

Präsident **Dr.** Simson eröffnet die Sitzung um $12^1/_4$ Uhr. Am Tische des Bundesraths: Staatsminister Delbrück, Die Bundeskommissare **Dr.** Pape, v. Puttkamer u. A.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung über den Vertrag mit dem Königreich Bayern nebst Schlußprotokoll.

Der Eingang des Vertrages, sowie Art. **I** u. **II** u. §§. 1—3, werde ohne Debatte genehmigt.

Zu § 4, welcher von dem Stimmverhältnisse der Bundesglieder handelt, bemerkt

Abg. **Dr.** Wehrenpfennig, daß er die Richtigkeit der von Herrn Delbrück für dieses Stimmverhältniß angeführten Gründe zwar annerkennen wolle, daß er aber trotzdem nicht umhin könne, hervorzuheben, daß Preußen hierdurch ein sehr großes Opfer bringt, seiner Meinung nach ein größeres, als es jemals gebracht hat.

§. 4 und 5. werden hierauf genehmigt.

Bei §. 6 (Artikel 8. der Bundesverfassung) welcher von der Einrichtung eines s. g. internationalen Ausschußes handelt, beantragen die Abgg. Lasker und Miquèl das vierte Alinea desselben, welches lautet:

„den Ausschüssen werden die zu ihren Arbeiten nöthigen Beamten zur Verfügung gestellt.“

zu streichen.

Staatsminister Delbrück bittet diesen Antrag abzulehnen. Es liege in der Natur des Bundesverhaltnisses, daß diejenige Macht, welcher die völkerrechtliche Vertretung nach außen verfassungsmäßig zusteht, in Beziehung auf die wichtigeren Fragen sich in fortwährender Fühlung mit ihren Bundesgenossen erhält. Als die einfachsten und klarsten Wege hierzu hielt man die Schaffung eines internationalen Ausschusses. In der Generaldebatte sei zwar die Befürchtung laut geworden, ein solcher Ausschuß werde dem Auslande leicht zur Intrique Veranlassung geben. Einer solchen Gefahr sei aber gerade dadurch zu begegnen, daß man seinen Bundesgenossen mit Vertrauen entgegenkomme und sie über die wahre Sachlage stets genau unterrichtet hält. Dies werde aber durch den Ausschuß erreicht. Im Uebrigen müsse er nach seinen Informationen bemerken, daß die Annahme des vorliegenden Antrages mit der Ablehnung des Vertrages gleichbedeutend wäre. —

Abg. Miquèl zieht in Folge dieser Erklärung den Antrag zurück, welcher indeß vom Abg. Frhr. v. Hoverbeck mit dem Bemerken wieder aufgenommen wird, daß wenn eine Offenheit in den wichtigeren internationalen Fragen den drei Königreichen gegenüber geboten erscheine, eine solche dann aber auch von den übrigen Staaten verlangt werden könne. Er halte diese ganze Einrichtung aber keineswegs für durchaus nothwendig u. deshalb bitte er dem Antrage zuzustimmen. —

Abg. v. Blanckenburg ist der Meinung, daß dieser Antrag nur aus einem gewissen Mißtrauen gegen die Regierung hervorgegangen, er bittet deshalb denselben abzulehnen.

Abg. v. Kardorff wird zwar gegen den Antrag stimmen, um das Verfassungswerk nicht in Frage zu stellen, findet aber in der ganzen Einrichtung kein besonderes Vertrauen der Regierungen unter sich, noch weniger ein glückliches Symptom für die künftige Entwickelung des deutschen Bundes. —

Der Antrag wird hierauf abgelehnt, und §§. 6—9 unverändert angenommen.

In §. 10., welcher sich auf den Reichstag bezieht, wird der Schlußsatz des Alinea 1, welcher lautet:

„der Reichstag geht aus allgemeinen Wahlen mit geheimer Abstimmung hervor, welche nach Maßgabe des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 3. Mai 1869 zu erfolgen haben" —

von den Worten: „welche nach Maßgabe . . . ." auf den Antrag des Abg. Lasker gestrichen, um bei den Uebergangsbestimmungen eingeführt zu werden.

§§. 11—24. werden ohne Debatte genehmigt.

Zu § 25 (Art. 78), welcher lautet:

„Veränderungen der Verfassung erfolgen im Wege der Gesetzgebung. Sie gelten als abgelehnt, wenn Sie im Bundesrathe 14 Stimmen gegen sich haben."

Beantragt Abg. Lasker statt des Satzes: „Sie gelten als abgelehnt u. s. w." zu setzen: „Jedoch ist zu derselben im Bundesrathe eine Mehrheit von drei Vierteln der vertretenen Stimmen erforderlich." —

Staatsminister Delbrück bittet auch um Ablehnung dieses Antrages, um nicht die Annahme des ganzen Vertrages in Frage zu stellen, da namentlich der § 25 nach einer sehr sorgfältiger Erörterung nur durch Compromiß zu Stande gekommen sei.

Abg. Frhr. v. Hoverbeck erwidert, daß gerade diese Erklärung ihn noch bedenklicher mache, diesem § zuzustimmen.

Abg. Lasker glaubt, daß eine definitive Beschlußfassung unter den kontrahirenden Regierungen über diesen Punkt noch nicht erfolgt sei, und hält seinen Antrag deshalb aufrecht, — wird jedoch vom Staatsminister Delbrück dahin belehrt, daß diese Bestimmung unwiderruflich eine solche ist, mit welcher der Vertrag steht und fällt. —

§ 25 wird hierauf ebenfalls unverändert angenommen.

Nr. XV (Uebergangs-Bestimmungen. Art. 79. der Verf. geben zu keiner erheblichen Debatte Veranlassung und werden unverändert angenommen.

Es folgt Nr. III des Vertrages (Bestimmungen, welche auf Bayern keine Anwendung finden).

§. 1. lautet in seinem ersten Alinea:

„Das Recht der Handhabung der Aufsicht Seitens des Bundes über die Heimaths- und Niederlassungsverhältnisse und dessen Recht der Gesetzgebung über diesen Gegenstand erstreckt sich nicht auf das Königreich Bayern." —

Die Abgg. Lasker und Miquèl beantragen, dieses Alinea zu streichen.

Staatsminister Delbrück erklärt, daß die Aufhebung dieser Bestimmung in Hinsicht auf die bayrische Landbevölkerung, welche sich bis jetzt an die bayrische sociale Gesetzgebung gewöhnt habe, nicht wünschenswerth sei, und daß es den ganzen Vertrag zu Falle bringen könne, wenn das Amendement Annahme finden sollte.

Abg. Miquèl zieht hierauf auch diesen Antrag zurück. —

Abg. Grumbrecht hält den Antrag aufrecht. Wenn der Reichstag sein Votum in die Wagschaale werfe, so sei zu erwarten, daß auch die bayrische Regierung im Interesse der Einigung Deutschlands sich mit der Streichung der betreffenden Bestimmung einverstanden erklären werde. Es handle sich hier nicht um Gesetze für das bayrische Landvolk, sondern um Gesetze für ganz Deutschland. Wenn alle Amendements abgelehnt werden sollen, dann halte er es für besser, gegen den ganzen Vertrag zu stimmen. —

Bei der Abstimmung wird auch dieser Antrag verworfen und §§. 1—4. ohne jede Aenderung angenommen; ebenso §. 5. nach einer kurzen Debatte zwischen dem Abg. Lasker und dem Staatsminister Delbrück. —

§§ 6 und 7 werden ohne Debatte genehmigt.

§. 8. erhält mit Zustimmung des Präsidenten Delbrück nach dem Antrage des Abg. Harnier folgende Fassung:

„Die unter Ziffer 11. §. 26. dieses Vertrages aufgeführte Uebergangsbestimmung des nunmehrigen Artikel 79. der Verfassung findet auf Bayern in Anbetracht der vorgerückten Zeit und der Nothwendigkeit mannigfaltiger Umgestaltung anderer mit dem Gegenstande der Bundesgesetzgebung im Zusammenhang stehender Gesetze und Einrichtungen Anwendung, nur in Betreff des Wahlgesetzes des Norddeutschen Bundes vom 31. Mai 1869, der Erklärungen der im Norddeutschen Bunde ergangenen Gesetze zu Bundesgesetzen für das Königreich Bayern bleiben vielmehr, der Bundesgesetzgebung vorbehalten." —

Nr. IV, V und VI werden ohne Debatte genehmigt.

Es folgt die zweite Berathung über das zu dem Vertrage mit dem Königreich Bayern gehörige Schlußprotokoll d. d. Versailles, 23. November. — Art. I. wird angenommen; Art. II dagegen, welcher lautet:

„Von Seite des K. Preuß. Bevollmächtigten wurde anerkannt, daß unter der Gesetzgebungsbefugniß des Bundes über Staatsbürgerrecht nur das Recht zu verstehen sei, die Bundes- und Staatsangehörigkeit zu regeln, und den Grundsatz der politischen Gleichberechtigung der Confessionen durchzuführen, daß sich im Uebrigen diese Legislative nicht auf die Frage erstrecken, unter welchen Voraussetzungen Jemand zur Ausübung politischer Rechte in einem einzelnen Staate befugt sei." —

Auf den Antrag des Abg. Lasker gestrichen. —

Art. III—VI werden angenommen. —

Den Art. 7, welcher von der Vertretung der Bundesgesandten durch die K. Bayrischen Gesandten handelt, beantragt Abg. Lasker zu streichen.

Staatsminister Delbrück empfiehlt die Ablehnung dieses Antrages. Da der Art. 8 mit dem Art. 7 zugleich in unmittelbarem Zusammenhange stehe, so bitte er auch diesen Art., dessen Streichung Abg. Lasker ebenfalls in Antrag gebracht hat, unverändert anzunehmen. Er könne hier nur wiederholen, was er zur Beibehaltung der einzelnen Vertragsbestimmungen schon zu verschiedenen Malen angeführt habe, daß durch die Streichung dieser Artikel der ganze Vertrag in Frage gestellt würde. —

Abg. Grumbrecht erklärt sich für Beibehaltung des Art. 7 aber gegen Art. 8 da er eine Vergütung für Leistung bayrischer Diplomaten, die im Ganzen immer nur geringe sein werden, nicht zugestehen könne.

Abg Frhr. v. Hoverbeck verlangt, daß jeder Berechtigte gehört wird, daß nicht dem Reichstage von vornherein eine Stellung angewiesen wird, die gradezu unwürdig für denselben ist, durch die vom Bundesrathe abgegebene wiederholte Erklärung sei jede Verhandlung unnöthig geworden; er müsse daher ganz entschieden gegen ein solches Verfahren protestiren. —

Abg. Graf v. Bassewitz hält den Art. 8 nicht für ein so besonderes Privilegium der bayrischen Regierung, daß dessen Annahme hier auf so große Schwierigkeiten stoße. —

Abg. Dr. Friedenthal erwidert dem Abg v. Hoverbeck, daß die Machtstellung des Reichstages darin beruhe, daß derselbe zu dem Vertrage „Ja" auch „Nein" sagen könne. Durch die vom Bundestische abgegebene Erklärung sei aber weder die Freiheit der Abstimmung noch die Würde des Hauses beeinträchtigt.

Abg. von Hoverbeck: Es ist Geschmacksache, ob man dies der Würde der Volksvertretung entsprechend erachten kann, was von uns hier verlangt wird. Ich bin der entgegengesetzten Ansicht; hätte ich den Vorverhandlungen so nahe gestanden, als der Herr Vorredner, so würde ich vielleicht anderer Ansicht sein.

Abg. Miquel: Wir haben ja hier nicht mit einem Bundesmitgliede zu thun, sondern nur mit einem Vertrage, der abgeschlossen ist mit einem noch außerhalb des Bundes stehenden deutschen Staate. Es handelt sich ganz einfach darum, ob wir diesen Vertrag annehmen wollen oder nicht.

Die Diskussion wird geschlossen und Art. 7 und 8 angenommen; desgl. ohne Debatte Art 9—13 zu Art. 14 § 1 fragt Abg. Lasker den Präsidenten des Bundeskanzleramtes, ob die in demselben enthaltenen Bestimmungen sich auf die Festungen Ingolstadt und Germersheim im Allgemeinen, oder auch auf das gesammte Material innerhalb derselben beziehen.

Staatsminister Delbrück constatirt auf Grund ausdrücklichen Einverständnißes zwischen den contrahirenden Bevollmächtigten, daß diese Bestimmungen sich lediglich auf das Eigenthumsverhältniß dieser Festungen beziehe, auf das Material aber keinen Bezug habe.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Miquel wird die Diskussion geschlossen und der übrige Theil des Schlußprotokolls ohne weitere Diskussion genehmigt.

Es erhält nunmehr zu einer Mittheilung das Wort der Präsident des B. K. A. Delbrück: Meine Herren! Ich habe dem Reichstage mitzutheilen, daß heute in dem Nordd. Bundesrath ein Antrag eingebracht ist, welcher dahin geht, daß im Einverständniß mit den Bevollmächtigten der süddeutschen Staaten in die Bundesverfassung diejenigen Aenderungen eingetragen werden, welche in Folge des von Sr. Majestät dem Könige von Bayern an Sr. Majestät dem König von Preußen gestellten Antrages, der inzwischen von der großen Mehrheit, vielleicht jetzt schon von allen der betheiligten Souveränen angenommen ist, in Bezug auf die äußere Bezeichnung der Präsidialmacht und des Bundes erforderlich sind. Dieser Antrag wird morgen früh im Bundesrath berathen werden und ebenso wird auch die Berathung mit den süddeutschen Bevollmächtigten schon morgen zu Ende sein. (Bravo!). Hierauf wird die Sitzung um 2 Uhr 5 Min. geschlassen. Der Präsident setzt die nächste auf morgen 1 Uhr Mittags an und auf die Tagesordnung die dritte Berathung der Verträge mit Baden, Hessen, Württemberg und Baiern. —

Deutschland.

Berlin, den 8. December. Die verstorbene Frau Prinzessin Louise Auguste Wilhelmine Amalie der Niederlande eine jüngere Schwester unseres Königs, war die jüngste Tochter von Preußens unvergessener Königin Louise, deren sämmtliche Vornamen sie auch trug Sie war während des Trauerjahres 1808 am 1. Februar zu Königsberg in Preußen geboren, vermählte sich am 21. Mai 1825 mit dem Prinzen Friedrich Carl Wilhelm von Oranien Prinzen der Niederlande. Aus dieser Ehe leben zwei Töchter, von denen die ältere, Louise Königin von Schweden und Norwegen, die jüngere, Marie, zur Zeit noch unvermählt ist.

— Ueber die bevorstehenden parlamentarischen Arbeiten äußert sich die Prov. Corr. folgendermaßen. „Der Reichstag hat sich bisher nur mit der allgemeinen Berathung der Verträge mit den süddeutschen Staaten beschäftigt. Von Seiten der beiden conservativen Fractionen ist die unbedingte Annahme der Verträge in Aussicht gestellt, ebenso werden die Altliberalen sowie die Mitglieder aus Sachsen größtentheils den Verträgen zustimmen. Dagegen will die national-liberale Partei im Verein mit der Fortschrittspartei bei der zweiten Lesung den Versuch machen, erhebliche Anderungen in den Verträgen durchzusetzen, vorbehaltlich weiterer Entscheidung bei der dritten Lesung. Es dürfte jedoch bald die Ueberzeugung zur Geltung gelangen, daß die beabsichtigte Amendirung der Verträge einer Ablehnung derselben gleich zu achten wäre, daß aber ein solcher Beschluß nicht blos die deutsche Sache, sondern auch den Friedensschluß erheblich gefährden würde. Der Reichstag wird möglicher Weise am Sonnabend (10.) spätestens in den ersten Tagen der nächsten Woche seine Berathungen beendigt haben.

— **Landtag.** Der Staatsanzeiger publicirt eine Allerh. Ordre datirt H. Q. Versailles, 4 Decbr., welche die beiden Häuser des Landtags der Monarchie d. auf 14. December d. J. einberuft, und das Staatsministerium mit der Ausführung dieser Ordre beauftragt.

— **Die galizischen Blätter** sprechen sich mit großer Gereiztheit gegen die vom Erzbischof Grafen Ledochowski dem Könige in Versailles überreichte Adresse aus, indem sie meinen, daß durch den Inhalt derselben ebenso sehr die Interessen der katholischen Kirche wie der katholischen Staaten verletzt seien. Sie fordern daher die Polen in der Provinz Posen und in Westpreußen auf, gegen die in ihrem Namen überreichte Adresse öffentlich und feierlich zu protestiren.

— **Graf Bismarck** hat einem Correspondenten der „Frkf. Ztg." zufolge an die in den Hauptquartieren und Johanniterstationen beschäftigten Reichstagsmitglieder ein Schreiben gerichtet, in welchem er sie dringend daran mahnt, daß sie gegenwärtig in Berlin eine größere Aufgabe zu lösen hätten. In diesem Schreiben soll folgender Passus wörtlich enthalten sein: „Das Wichtigste ist gegenwärtig die Pläne der Fortschrittspartei, welche darauf ausgeht, alle in Frankreich errungenen Erfolge für den Liberalismus auszubeuten, zu vereiteln. Darum ersuche ich Sie, lieber Herr Graf dringend, ihren Sitz im Reichstag einzunehmen und dazu beizutragen, daß unserem König nicht die reine Freude über die Erfolge, die wir mit Gottes Hilfe errungen haben, getrübt werde." Wir überlassen natürlich die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit dieser Mittheilung dem oben erwähnten Correspondenten.

— Unter der Ueberschrift „Aachen wiederum die Krönungsstadt der Deutschen Kaiser" bringt die „Aach. Ztg." einen Artikel, in welchem es u. A. heißt: „Welche Stadt dürfte bei diesem so wichtigen Ereigniß (die Annahme des Kaisertitels durch König Wilhelm) wohl freudiger berührt werden, als Aachen die Krönungsstadt von 37 deutschen Kaisern? (Von Ludwig dem Frommen, 813 gekrönt durch die Hand seines großen Vaters, bis auf Ferdinand I. 1531.) Wir müssen es unsern Historikern überlassen, die Gründe auseinanderzusetzen, welche die hohe Würde, mit der Kaiser Karl der Große, der selbst Aachen als „Krönungsort belehnte, auf Frankfurt übergehen ließen, deren Falschheit zu beweisen und auf die bis zur letzten Kaiserkrönung (1793) in Frankfurt geltend gemachten Remonstrationen unserer freien Reichsstadt gegen die Vergewaltigung ihres alten Rechtes aufmerksam zu machen. Es scheint uns jetzt an der Zeit zu sein, dieses uralte, von allen hier gekrönten Kaisern verbriefte Recht bei unserem erhabenen Monarchen von Neuem und mit aller Energie geltend zu machen, um Aachen zu dem verlorenen Gut, die Kaiserkrönungen in seinen Mauern wieder zu feiern, durch die Gnade unseres Königs zu verhelfen. Ist uns nur dieses gelungen, so werden wir in den Besitz der der deutschen Nation gehörenden, in Wien aufbewahrten altehrwürdigen Reichskleinodien selbstredend gelangen."

Ausland.

Italien. Dem römischen Correspondenten der „Pall-Mall-Gazette" zufolge ist gegenwärtig am heiligen Collegium eine starke Bewegung im Gange, um für den Fall des Ablebens des Papstes die Wahl eines Ausländers an seiner Stelle zu sichern, da man glaubt, ein Italiener würde zu sehr unter der Botmäßigkeit der italienischen Regierung stehen. Die Urheber dieses Planes sind die Ultramontanen in Verbindung mit den Jesuiten, die in Ermangelung eines hervortretenden auswärtigen Elementes im Collegium dem heiligen Vater zusetzen, die vacanten Hüte zu vergeben. Die drei Candidaten zur Ernennung sind Manning, Erzbischof von Westminster, Dechamps, Erzbischof von Mecheln, und Graf Ledochowski, Erzbischof von Posen, die demnächst zusammen creirt werden sollen. Die italienischen Cardinäle sind in ihrer Gesammtheit gegen die Sache, und es wird vielfach bezweifelt, ob Cardinal Antonelli die Ernennung der drei Genannten zulassen werde, wenn er selbst Absichten auf die Tiara haben sollte. Auf alle Fälle aber wird es Mühe kosten, die Intriguen der beiden Jesuiten Picirillo und Schrader, die täglich Stunden lang mit dem Papste zusammen sind, zu vereiteln. Diesen Herren ist es bereits gelungen, an Stelle des liberalen Pat. Theiner Msgr. Cadoni zum Bibliothekar des Vatican zu machen, und seit der Ernennung Cadoni's sind die Papiere aus der Zeit Clemens XIV., die ernstlich den Jesuiten-Orden compromittiren, bereits verschwunden.

Rußland. In Petersburg ist volle Friedenszuversicht eingekehrt, seitdem durch die Annahme der von Preußen vorgeschlagenen Conferenz in London seitens Englands und Rußlands die friedliche Lösung der Pontusfrage in Aussicht steht. Der Uebergang Englands von seiner kriegerischen Aufregung zu der Bereitschaft für friedliche Diskussionen dürfte eben so der ruhigen Erwägung, daß der Frieden allein seine materiellen Interessen fördert, als der Nachricht von dem Briefe des Präsidenten Grant an unsern Kaiser, in welchem die volle Unterstützung der nordamerikanischen Staaten Rußland in Aussicht gestellt wird, zuzuschreiben sein. —

Verschiedenes.

— Ganz ist den Franzosen ihr Talent für scherzhafte und witzige Entgegnungen nicht ausgegangen. Die Wiederbesetzung von Orleans durch den General Aurelles de Paladine (Jean d'Arc nennt ihn seitdem der Volkswitz der Pariser) wurde von den Klubrednern der Hauptstadt stark verwerthet. „Was diskutiren wir noch?" rief einer dieser Redner am vorigen Donnerstag in einer Volksversammlung in Belleville; „durchbrechen wir mit einem gewaltigen Elan des Patriotismus die Söldlingshorden dieser nordischen Barbaren, die unser Land verwüsten! Auf, nach Berlin!" — „Ich bin ganz der Meinung des geehrten Vorredners," unterbrach ihn ein Andrer, „nur stelle ich die Bedingung, daß er selbst uns vorangehe." — „Warum regen sich die großen Männer Frankreichs nicht? Warum bleiben sie unbeweglich und kalt bei der Noth unseres Vaterlandes?" deklarirte ein andrer Schönredner in seinem Klub. — „Weil sie in Bronce gegossen sind," gab eine sarkastische Stimme von der Gallerie zur Antwort. Diese Anekdote charakterisirt nicht übel die Situation. — Aber auch die Deutschen lassen es an Witzen nicht fehlen. Als am Geburtstage der Kronprinzessin die Wasser in Versailles sprangen und die Gärten dicht gedrängt voll Zuschauer, besonders Soldaten, waren, kam ein Häslein über den vor dem Apollobassin liegenden Tapis vert, einem langen Rasenplan, gesprungen und stürzte sich, da es nirgend einen anderen Ausweg sah, kopfüber in's Wasser. Ein Artillerist vom 5 Regiment benutzte den kritischen Augenblick Lampe's, versetzte ihm mit dem Säbel einen wohlgezielten Schlag zwischen die Löffel und zog mit dem Braten von dannen. „Das ist keine Kunst!" rief ihm der Kronprinz nach, „auf dem Lande müßt ihr dem Kerl nachlaufen." „Königliche Hoheit," tönte es unter herzhaftem Lachen des Gefolges zurück, „im Laufen können wir es mit den Franzosen nicht aufnehmen!"

Locales.

— **Personal-Chronik.** Die „Bromb. Ztg." theilt folgendes mit: Zu den Opfern, welche die letzten Kämpfe vor Paris gefordert haben, gehört auch Prem.-Lieut. Martens, Adjutant der 7. Infanterie-Brigade (Bromberg) vom 44 Inf.-Regt. Der Gefallene war seit mehreren Jahren in der ehrenvollen Stellung als Brigade-Adjutant, früher unter General-Major v. Witzleben, zuletzt unter General-Major du Trossel. Prem.-Lieut. Martens zeichnete sich als Offizier durch Intelligenz und hervorragende militärische Bildung aus und war in allen Kreisen sehr beliebt und geachtet. Ein bleibendes Andenken folgt der Trauer über den erlittenen Heldentod.

— **In der kaufmännischen Welt** hierorts wird, wie wir vernehmen, für die Beseitigung einer Unsitte agitirt, welchem Vorgeben wir den besten Erfolg wünschen. Bekanntlich werden in den hiesigen Material-Waaren- und ähnlichen Geschäften den Kunden und den Dienstboten von Kunden kleine Geschenke zum Weihnachtsfeste gemacht. Mehrere Geschäftsinhaber wollen nunmehr statt dieser kleinen Geschenke eine entsprechende Summe zum Besten der Krieger und ihrer Familien aus Stadt und Kreis Thorn vergeben und so die lästige Unsitte ablösen. Wir wünschen, wie gesagt, dem zweckmäßigen Vorhaben den besten Erfolg. wiewohl die Beseitigung eines so alten Mißstandes schwer halten wird. Was sagt die Konkurrenz? —

0. Kommunales. Die ländliche Politzei-Verwaltung kostete früher der Stadt Thorn über 2000 Thlr. jährlich, welche Summe seit 10 Jahren und für immer erspart zu haben, wir hauptsächlich dem Herrn Syndikus, Stadtrath Joseph zu danken haben. — Diese Arbeiten, welche der Stadt über 2000 Thlr. kosteten, hat der Landrath für 600 Thlr. übernommen und dürfte für seine eigene Bemühungen noch ungefähr die halbe Summe erübrigen!!

Dies mag als Beweis dienen, wie komplicirt und kostspielig die Verwaltung Seitens der Stadt war. Es entstände nun die Frage, ob es nicht angeben möchte, daß wir auch die Verwaltung der ständtischen Polizei dem Polizei-Dirigenten für ein Pausch-Quantum übertrügen. Sowohl der Polizei-Dirigent als auch die Commune dürften dabei nicht schlecht fahren.

— **S. Copernicus-Verein.** Sitzung vom 5. Dezember. Der Vorsitzende, Prof. Dr. L. Prowe, begrüßt zunächst das neu eingetretene Mitglied, Kaufm. Misses, und widmet dann dem Andenken des jüngst verstorbenen Ehrenmitgliedes Bogumil Goltz einen warm empfundenen Nachruf. Gymnasiallehrer Curtze theilte im Auftrage des Ehrenmitgliedes Fürst B. Boncompagni in Rom, im Anschluß an frühere Notizen, weitere Bemerkungen über bis jetzt unbekannte gedruckte Schriften des Domenico Maria Novara mit, des Lehrers des Copernicus in Bologna. Fürst Boncompagni stellt ferner die Uebersendung aller derjenigen Werke für die Vereinsbibliothek in Aussicht, welche auf seine Kosten herausgegeben sind. sowie seiner Selbstbiographie für das Vereinsarchiv.

Das Scharffiche Tellurium ist durch den Magistat unter Zuziehung der vom Vereine bezeichneten Vereinsmitglieder abgenommen und die vortreffliche Restauration allseitig anerkannt worden. Als Aufstellungszimmer sind auf Antrag des Vereins die Parterrezimmer des früher von der höheren Bürgerschule innegehabten Flügels des Gymasialgebäudes vom Magistrate in Aussicht genommen worden.

Auf die Erklärung des Vereins sich bei einer Neubegründung der Straßburger Bibliothek betheiligen zu wollen, ist von dem Hofbibliothekar Dr. Borrak in Donaueschingen ein Dankschreiben hier eingegangen. Der Vorstand theilt zugleich mit, daß er sich mit der Ansicht einverstanden erklärt habe, daß die Bibliothek einer neuzugründenden Universität übereignet werde, da auf diesem Wege die nachhaltigste Unterstützung des Unternehmens zu erhoffen sei. Der Verein wählt den Vorstand als Comitee zur weiteren Förderung dieser Angelegenheit und stellt demselben anheim, sich andere geeignete Persönlichkeiten zu cooptiren.

In der Angelegenheit der Bezeichnung des Copernicus-Hauses durch eine marmorne Gedenktafel hat der Besitzer desselben, Kfm. Hesselbein, sich bereit erklärt die Tafel hypothekarisch eintragen zu lassen. Dieselbe wird nun von der Firma Barbeine in Berlin angefertigt werden, und ist der Todestag des Copernicus als Tag der Enthüllung in Aussicht genommen.

Auf Antrag des Vorstandes soll der Magistrat um Anschaffung von Maurer's Geschichte des Städtewesens in Deutschland ersucht und bei demselben darauf hingewirkt werden, daß sowohl das städtische Archiv als die Manuscripte der Rathsbibliothek, von denen die letzteren, viele Seltenheiten enthaltend, in einem gegen Feuersgefahr garnicht geschützten Locale sich befinden, in andere geeignete Localitäten übergefüprt werden möchten

Bei der statutenmäßig stattfindenden Neuwahl des Vorstandes für das Vereinsjahr vom 19. Febr. 1871 bis dahin 1872 werden sämmtliche Mitglieder desselben wiedergewählt, so daß derselbe auch für das nächste Jahr bestehen wird aus: Prof. Dr. L. Prowe, Vorsitzender; Staatsanwalt v. Lossow, Stellvertreter des Vorsitzenden; Gymnasiallehrer Curtze, 1. Schriftführer; Oberlehrer Böthke, 2. Schriftführer; Prof. Dr. Fasbender, Schatzmeister.

Wegen andauernder Kränklichkeit zeigte Buchhändler Wallis seinen Austritt aus dem Vereine an. Stadtrath Syndicus Joseph empfiehlt sich ebenfalls dem Vereine, da er Ende dieses Jahres Thorn verläßt.

In der vertraulichen Sitzung theilte Prof. Dr Fasbender die hauptsächlichsten Data aus der dem Kaiser Napoleon zugeschriebenen französischen Brochüre über die Capitulation von Sedan mit, an die sich eine lebhafte Debatte knüpfte.

— **Polizeiliches.** In den letzten Jahren sind von Zeit zu Zeit Zigeuner, slovakische Kesselflicker und Drahtbinder in größeren oder kleineren Haufen innerhalb des preußischen Staates erschienen und haben zu wiederholten Beschwerden Veranlassung gegeben, indem es häufig vorgekommen, daß sie bettelnd oder in einer an Expressung streifenden Art, Erwerb suchend das Land durchzogen haben. Mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit soll auf Verfügung des Königl. Ministeriums des Innern solchen Personen ferner der Eintritt in die preußischen Staaten nicht gestattet oder denselben ein Legitimationsschein ausgestellt werden. Sollten dergleichen Individuen sich gegenwärtig noch in preußischen Staaten aufhalten, so sind denselben die Lepitimationsscheine abzunehmen und sollen diese Leute nöthigenfalls zwangsweise über die Grenze zurückgewiesen werden.

— **Zur Kennzeichnung politischer Gesinnung unter den Polen in Preußen.** Die polnischen Blätter berichten über eine polnische Feier, welche am 30. Novbr. hier in Berlin als Gedenkfeier an den November-Aufstand (1831) von der polnischen studirenden Jugend Berlins veranstaltet worden war. Einem Gottesdienste in der Hedwigskirche folgte ein Festessen bei Müller Unter den Linden Von sämmtlichen geladenen polnischen Abgeordneten war nur der Vorsitzende der Fraktion, Jackowski, erschienen. Von den vielen, bei dieser Feier gehaltenen Reden ist die des Studendenten Siegmund Bronisz bemerkenswerth. Derselbe sagte, daß, da den Polen nur die Wahl zwischen dem Pangermanismus und dem Panslavismus offen stände, und — da der Pangermanismus um Vieles gefährlicher sei, als jener — den Polen nichts übrig bleibe, als eine Einigung mit Rußland Diese Ansicht unterstützte auch ein Major Forster, ehemaliger polnischer Soldat und bekannt durch seine literarischen Arbeiten, (namentlich volkswirthschaftlichen Inhalts), während Herr Jackowski entgegengesetzter Ansicht war und in der polnischen Jugend die Garantie dafür erblickte, daß Polen sich seine Zukunft selbst bestimmen werde. — Wir meinen, daß dem Polenthum nur durch einen ehrlichen Anschluß an das Deutschthum geholfen werden könne und werden Gelegenheit nehmen diese Ansicht weiter darzulegen. Im Uebrigen konstatiren wir heute, daß in Berlin zur Zeit der „Zarucker" eine solche politisch-demonstrative Feier, wie die in Rede stehende, unmöglich war.

— **Feldpostbrief** eines Thorners Condren, 18. Nov. 1870. Unsere Abreise von Chateau-Gras geschah so plötzlich, daß es Niemandem möglich war, den Seinen vorher Nachricht zu geben. Den ersten Tag marschirten wir durch Metz nach Beves einem Dorfe in den Vogesen auf dem Wege nach Mont-médi, blieben dort den Sonntag und hatten Gelegenheit zu sehen, daß die auf dieser Seite von Metz liegenden Truppen, es bedeutend besser gehabt hatten, als wir, da ein großer Theil der Einwohner zurückgeblieben war, ja sogar die hübschen Töchter nicht geflohen waren. Die Leute, welche sich des Sonntags wegen ausgeputzt hatten, machten einen sehr guten Eindruck Sie lobten einstimmig, die bisher dort einquartierten Truppen, welche wie Kinder im Hause bei ihnen gewesen wären und zum Theil beim Abschiede geweint hätten. — Hier erhielt ich das erste schöne Obst in diesem Jahre. Die Leute sprechen hier ein gutes Französisch aber kein Deutsch mehr. — Dieses war der letzte Ruhetag; Montag kam neuer Befehl und wir rückten schon früh über Metz zurück nach Corny, dem früheren Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl, und von dort Tags darauf weiter nach Pont à Mousson, der ersten französischen Stadt in der wir übernachteten. Die Märsche waren anstrengend, aber durch die vielfachen Abwechselungen und die reizenden Ortschaften in dem lieblichen Moselthale doch schön, ich wünschte, wir hätten den ganzen Marsch zu Fuß gemacht. In Pont à Mousson wurde gehandelt und gewandelt, wie im tiefsten Frieden, nur die Fabriken standen, weil keine Kohlen aus Deutschland zu beschaffen waren. Hier herrschte überall großer Comfort und werde ich bei nächster Gelegenheit das Zimmer eines Fabrikarbeiters, bei dem ich einlogirt war, beschreiben, und welches der Mama gewiß gefallen würde. In Pont à Mousson setzten wir uns auf die Eisenbahn und fuhren darauf über Commercy, Bar le Duc, Epernay und Rheims nach Soisson, durch das wir sofort weiter nach dem Dorfe Quiri marschirten, wo wir Quartier mit Verpflegung erhielten. Auf dieser Reise passirten wir zwar auch wunderschöne Gegenden, doch wurde sie zuletzt langweilig, da wir sehr langsam fuhren und 2 Nächte im Waggon zubringen mußten. Es war Martinstag als wir nach Soisson kamen und zwar fiel gerade der erste Schnee, welcher einige Tage auf den Feldern liegen blieb, jetzt aber vollständig verschwunden ist. Wir machten nun eine Recognoscirung nach Couci-Chateau, kehrten Tags darauf zurück und machten uns dann noch einmal auf den Weg, und befinden uns jetzt nach zwei Tagemärschen vor der Festung La Fere, unserm Bestimmungsort. Die Bewohner unterscheiden sich durch ein hübsches Aeußere und freundliches Benehmen wesentlich von den häßlichen uad unfreundlichen Bewohnern des ehemals deutschen Landes, welches wir passirt haben Wie viel von ihrer Freundlichkeit auf Rechnung der Angst zu setzen, frägt sich, ich für meine Person habe sehr viele Güte und Zuvorkommenheit gefunden, die aus innerstem Herzen zu kommen schien. Bis Chauny, einer bedeutenden Fabrikstadt hatten wir bergiges Terrain, überall besetzt mit reizenden Ortschaften, deren Häuser aus weißem Sandstein erbaut und mit schwarzem zum Theil violett gefärbtem Schiefer gedeckt, einen prächtigen Eindruck machten. Bei vielen unserer Leute ist der Wunsch rege geworden, stets hier bleiben zu können, dieser Wunsch steigerte sich noch, als wir bei Chauny wieder in die Ebene kamen, wo die rothen Ziegelhäuser und Fabriken gleichfalls mit Schiefer gedeckt, einen eben so saubern Eindruck machten. Ueberall wird hier auf den Feldern noch gearbeitet, überall steht noch das prächtigste Gemüse und wird neu gesetzt. Kartoffeln und Rüben scheinen hier den ganzen Winter im Freien aufbewahrt zu werden.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 8. Dezbr. cr.

Fonds:	matt.
Russ. Banknoten	78
Warschau 8 Tage	77¼
Poln. Pfandbriefe 4%	69
Westpreuß. do. 4%	78¼
Posener do. neue 4%	82¼
Amerikaner	95¼
Oesterr. Banknoten	82⅛
Italien.	54¼
Weizen:	
Dezember	74
Roggen:	fest.
loco	52½
Dezbr.	52
Januar	52¼
April-Mai	53
Rüböl	
loco April-Mai	15⅛
pro 100 Kilogramm	29⅓
Spiritus	fest
loco pro 10,000 Litre	16. 21.
pro April-Mai 10.000 Litre	17. 20.

Getreide-Markt.

Thorn, den 9. Dezbr. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: Schnee. Mittags 12 Uhr 1 Grad —.

Kleine Zufuhr. Preise unverändert für Weizen, Roggen niedriger.

Weizen abfallende Waare mit Auswuchs nach Qualität 55 -63 Thlr., hellbunt 123–130 Pfd. 66–71 Thlr., fein hochbunt glasig 130–133 Pfd. 72–74 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen nach Qualität bis 46 Thlr pr. 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 45–47 Thlr., Kochwaare 48–52 Thlr. pro 2250 Pfd.

Gerste, feine Brauwaare bis 40 Thlr. pr. 1750 Pfd.

Hafer ohne Angebot.

Spiritus pro 120 Qrt. à 80% 17–17½ Thlr.

Russische Banknoten 78, der Rubel 26 Sgr.

Danzig, den 8. Dezember. Bahnpreise.

Weizenmarkt gegen gestern nicht verändert, bezahlt für bunt, gutbunt, rothbunt, hell- u. hochbunt 120–131 Pfd. von 68–77 Thlr. nach Qual. pr. 2000 Pfd

Roggen etwas fester und gute Waare zur Consumtion, 120–125 Pfd von 48 — 50 Thlr. pr. 2000 Pfd bez.

Gerste, kleine 101–104 Pfd. 4?—44 Thlr., große 105–110 Pfd. 45–46 Thlr., pro 2000 Pfd.

Erbsen, Mittel- und gute trockene Kochwaare von 44 — 48 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität 39–40 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Spiritus 14 11/12 Thlr. bezahlt.

Stettin, den 8. Dezember, Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 70 — 78, pr. Dezember 79, per Frühjahr 77¼.

Roggen, loco 50–52½, per Decb. 52½, per Frühjahr 53½.

Rüböl, loco 14⅔, pr. Dezember 14½, pr. Frühjahr 100 Kilogramm 29½ Br.

Spiritus, loco 16 11/24, per Dez. 16½, p. Frühjahr 17 13/30.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 9. Dezember. Temperatur: Kälte 1 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: — Fuß 8 Zoll.

Inserate.

Den Gemeindemitgliedern bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß der Confirmationsunterricht der Mädchen am

15. Dezember cr.

beginnt, und wollen sich Betheiligende bis dahin bei unserem Rabbiner Herrn **Dr. Oppenheim** melden.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und des Kreises Thorn, erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft aus der Culmerstraße nach der Elisabeth- und Schloßstraßen Ecke verlegt habe, und bitte mir das bisherige Vertrauen und Wohlwollen auch in die jetzige Wohnung übertragen zu wollen.

A. Gehrmann,
Klempnermstr.

Weihnachts-Ausverkauf bei
Gebrüder Danziger.
Wir empfehlen Kleiderzeuge zu bedeutend herabgesetzten Preisen, da wir den Artikel gänzlich aufgeben.

Ich empfehle mich als Maler, Wagen-, Möbel-, Schilder- und Blech-Lackirer; es werden alle Arbeiten billig und gut ausgeführt.
Paul Nebe aus Warschau,
wohnh. b. Hrn. Hänecke, St. Annenstr. 189.

Prima - Petroleum
vorzüglicher Qualität, **Stearin-** und **Paraffinkerzen** und **Wachskerzen** jeder Packung. **Wasserglas** zum Conserviren der Eier f. d. Winter, **flüssiges Waschblau**, alle übrigen Waschblaus an Güte und Billigkeit übertreffend; ferner alle Arten von Waschartikeln, Toilettenseifen, Stärke in den verschiedensten Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen
Julius Claass.

Augenkranken!

ist das **Weltberühmte wirklich ächte Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen, à Flacon 10 Sgr.** bestens zu empfehlen.

Man verlange aber nur stets nach **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt**, denn nur **dieses** ist das **wirklich ächte**. Dasselbe ist mit Allerhöchst fürstl. Concession beliehen und hat sich seiner **unübertrefflichen Heilkraft** wegen, seit 1822 **großen Weltruhm** erworben, welches Tausende von Attesten bescheinigen. Aufträge hierauf übernimmt Herr **Ernst Lambeck** in Thorn.

Zum Heile der Augenkranken, und zum Trost ihrer Angehörigen. Geehrter Herr Ehrhardt! Da ich bereits Ihr **vortreffliches Augenwasser** kennen gelernt, und **so vielen** hier in Barmen, welche an Augenkrankheit litten, solches empfohlen habe, auch schon mehrere Dutzend Flaschen zur Vertheilung kommen ließ, so theilen mir die betreffenden die Zeugnisse mit, **daß sie alle von ihren schlechten Augen** befreit, und durch Ihr **Weltberühmtes wirklich ächtes Dr. Whites Augenwasser klare und gesunde** Augen erhalten haben, und deshalb finde ich mich veranlaßt, Ihnen zu schreiben, mir noch (folgt Auftrag) gegen Postnachnahme zu schicken. Barmen, den 31. Mai 1869. Friedrich Schmidt

Cigarren

unterm Fabrikpreise gegen baare Zahlung verkauft **Carl Schmidt.**

Weihnachtsgeschenke

für Herren und Damen empfehle billigst.
Oscar Wolff.

Ein gut erhaltenes Sopha sowie Pelzsachen und Betten sind zu verkaufen
Brückenstr. 25/26.

Zwei freundliche möblirte Stuben in der Breitenstr. sind von sof. zu verm., zu erfragen bei Herrn **J. Schlesinger.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste.

empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von **Berliner Möbeln** als passende Geschenke. **Cylinderbureaux, Nähtische, Spiegeltoiletten, Armlehnstühle** und viele andere Gegenstände zu auffallend billigen Preisen.
W. Berg, 12. Brückenstraße 12.

Große Preisermäßigung der
ächt amerik. Nähmaschinen der Singer Manfg Company New-York.
Gekrönt auf allen Ausstellungen mit dem ersten Preis.
Für Familien- und leichte Handwerker-Zwecke früher 62 Thlr. jetzt 50 Thlr.
Für schwere Schuhmacher- und Schneider-Arbeit „ 85 „ „ 65 „
Abzahlungen werden gewährt.
Zur Ansicht in Thorn bei Herrn **L. Bulakowski.**
J. S. Loewinsohn,
Bromberg und Königsberg i. Pr.

Der Delegirte des Johanniter-Ordens, Freiherr von Rosenberg, documentirt die segensreiche Wirkung der Hoff'schen Malzpräparate, indem er schreibt: **Berlin, 5. November 1870.** E. W. ersuche ich abermals um gütige Uebersendung Ihres vortrefflichen Malzextracts, welches Präparat in unserem Lazareth von so segensreicher Wirkung gewesen ist. **Freiher von Rosenberg, Delegirter des Johanniter-Ordens** bei dem Kaiser-Franz-Kasernen-Lazareth. — Petersdorf, 15 September 1870. Meine Leiden waren derartig, daß mir der Genuß von Speisen Uebelkeit und Erbrechen erregte. **Ihr Malzextract schlug diese Uebelkeit sofort nieder,** was allen vorher angewandten Mitteln nicht gelungen war, und hat dies Heilnahrungsmittel meinen Magen, ja meinen ganzen Körper gestärkt. A. Ulbrich, Postbote. — Berlin, 11. September 1870. Auch von Ihrer so vorzüglichen **Malzchocolade** und den **Brustmalzbonbons** erbitte ich mir Sendung. Schöpe, Polizei-Exekutor, Wollankstr. 20.
Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

159. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 28. und 29. Dezember a. c.
Ganze Loose zu Thlr. 3 13 Sgr., halbe zu Thlr. 1. 22 Sgr., und viertel Loose zu 26 Sgr. sind gegen Postnachnahme oder gegen Posteinzahlung zu beziehen aus der Haupt-Kollecte von
H. P. L. Horwitz Sohn,
Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.
Pläne und Listen gratis Prompte und reelle Bedienung.

33. **Preußische Lotterie-Loose** 33.
zur 1. Klasse 143. Lotterie versendet gegen baar oder Postvorschuß Originale: $1/1$ à 39 Thlr., $1/2$ à 16 Thlr., $1/4$ à $7\frac{1}{2}$ Thlr. Antheile: $1/4$ à 4 Thlr., $1/8$ à 2 Thlr., $1/16$ à 1 Thlr., $1/32$ à $1/2$ Thlr. (Letztere für alle 4 Klassen gültig: $1/4$ à 18 Thlr., $1/8$ à 9 Thlr., $1/16$ à $4\frac{1}{2}$ Thlr., $1/32$ à $2\frac{1}{4}$ Thlr.)
C. Hahn in Berlin, Lindenstr. 33.
33. 33.

Nur während der Weihnachtszeit
findet in meinem Geschäfte ein **Ausverkauf** sämmtlicher Artikel meines stark überfüllten Lagers, bei **bedeutend herabgesetzten** Preisen statt, und erlaube ich mir ein geschätztes Publikum, sowie Wiederverkäufer auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam zu machen.
Julius Claass.

Puderzucker à 6 Sgr., Mandeln à 11 Sgr. pro Pfund zu Marzipan. Französische und rheinische Wallnüsse à 3 Sgr. pr. Pfd. empfiehlt **L. Sichtau.**

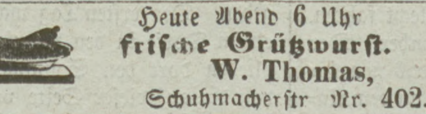
Préférence-Bogen,
pro Buch 6 Sgr. bei
Ernst Lambeck.

Ein kleiner eis. Ofen wird zu kaufen gesucht Neustadt Nr. 12.

Verloren!!
Am 6. d. Mts. Abends, ist von der Bahn zur Stadt ein Ballen
Wollenwaaren 31 Pfd.
gezeichnet **T. S. 5372**
verloren gegangen.
Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung
Gebr. Lipmann.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle **Regulator-, Taschen- u. Wanduhren** zu den billigsten Preisen.
W. Krantz,
Brückenstraße Nr. 12.

Heute Abend 6 Uhr
frische Grützwurst.
W. Thomas,
Schuhmacherstr Nr. 402.



Ein gelber Affenpinscher,
auf den Namen Boxer hörend, hat sich am 7. d Mts. verlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben in
Marquarts Hôtel.

Eine Wohnung von 5—6 Zimmern zum 1. April wird gesucht.
Vermiether bitte sich baldigst zu melden Weißestr. 68, 1 Tr.

Culmerstr. 332 ist ein gr. möbl. Zimmer zu vermiethen bei **Geelhaar.**

Eine möbl. Stube nebst Alkoven ist vom 1. Januar 1871 ab zu vermiethen Altstädter Markt 297, neben den „Drei Kronen."

Eine möblirte Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, nach vorne belegen, 1 Treppe hoch, ist vom 1. Januar 1871 Altstadt Nr. 27 zu vermiethen.
Ernst Hugo Gall.

Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten zu Weihnachtsgeschenken werden sauber und billig angefertigt
R. Schnoegass, Tapezierer.

Rathenower Brillen,
Lorgnetten und **Pince-nez** empfehle zu billigsten Preisen.
W. Krantz, Uhrmacher.

Beste Astrachaner Zuckererbsen
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Englische Thee-Bisquits
zum Ausputz des Christbaums sich eignend, empfiehlt **J. G. Adolph.**

Schreib-Comtoir-Kalender
pro 1871.
Auf Pappe gezogen. Preis 5 Sgr.
Zu haben bei **Ernst Lambeck.**

Ein möbl. Zimmer (Parterre) nebst Kabinet, zu vermieth. Bäckerstr. 167.

1 m. Stube n. Kab. z. verm. Gerechtestr. 106.

1 mbl. Zimmer ist Bäckerstr. 223 zu verm.

Weihnachts-Bücher.

Indem ich auf das der heutigen Nummer d. Bl. beiliegende

Verzeichniß

meiner diesjährigen **im Preise herabgesetzten Jugend- und Kinderschriften** verweise, lade ich zu deren geneigter Besichtigung ein.

Wie man aus dem Verzeichnisse ersehen wird, ist die Auswahl der Schriften eine durchweg vortreffliche zu nennen. Dabei sind die Bücher nicht etwa alte, verlegene Ladenhüter oder bei Antiquaren aufgekaufte, sondern es zeichnen sich alle durch ein reines, elegantes Aeußere aus, des gediegenen inneren Inhaltes würdig.

Die Preise sind, wie das Verzeichniß nachweist, gegen die früheren Ladenpreise um **ein Drittel**, **die Hälfte**, ja manche sogar um **zwei Drittel** herabgesetzt.

Es ist unmöglich **geschmackvollere und billigere Weihnachtsgeschenke** zu finden.

Gern gebe ich zur näheren Durchsicht und Auswahl einzelnes auf ein Paar Stunden nach Hause.

Ernst Lambeck.

Stadttheater in Thorn.

Es ist der unterzeichneten Direction gelungen die berühmte Soubrette, den erklärten Liebling des Berliner Publikums

Fräulein Anna Schramm,

für ein kurzes Gastspiel zu gewinnen, und wird die gefeierte Künstlerin Sonntag, Montag und Dienstag, den 11., 12. und 13. Dezember, in hiesigem Stadttheater, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Kassenpreisen auftreten.

Anna Schramm, der Kassen-Magnet par excellence, die Incarnation drolliger Heiterkeit und neckischen Muthwillens, an allen Theatern Deutschlands als **„die furchtbar nette Soubrette"** bekannt, hat, wie sie bisher gastirt Triumpfe gefeiert, wie sie bisher zu den äußersten Seltenheiten gehörten.

Bestellungen zu festen Plätzen werden von heute ab im Theaterbureau entgegengenommen, und werden die verehrten Abonnenten, welche ihre Plätze für die Gastvorstellungen zu behalten wünschen, höflichst gebeten, bis spätestens Sonnabend Nachmittags 3 Uhr darüber verfügen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Die Direction des Stadttheaters.
Adolf Blattner

Es predigen.

Am 3. Advent d. 11. Dezember.
In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
Freitag den 16. Dezbr. Herr Pfarrer Gessel.
In der neustädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Klebs.
Civil- und Militair-Gottesdienst.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag d. 13. Dezbr. Morgens 8 Uhr Wochen-Gottesdienst Herr Pfarrer Klebs.
In der ev. luth. Kirche.
Mittwoch d. 14. Dezember Abends 7 Uhr Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**